

Börsenblatt

für den Deutschen

Buchhandel

— Eigentum Des Börsenvereins Der Deutschen Buchhändler Zu Leipzig —

Umschlag zu Nr. 242

Leipzig, Dienstag den 17. Oktober 1939

106. Jahrgang

Ein neuer Band der „Historisch-kritischen Eichendorff-Ausgabe“
Herausgegeben von Wilhelm Kosch

Dichter und ihre Gesellen

Herausgegeben von Dr. Ewald Reinhard

XXXVII/345 Seiten. Gebunden in Leinen RM 5.40

Im Jahre 1908 erschien im Verlage Josef Habbel in Regensburg als erste Veröffentlichung der „Sämtlichen Werke des Freiherrn Joseph von Eichendorff“ („Hist. krit. Ausgabe“) der von Professor Wilhelm Kosch besorgte Band 11, er enthält die „Tagebücher“. Als Herausgeber zeichneten neben Kosch sein Lehrer August Sauer in Prag und der Romanist Philipp August Becker. An diesen ersten Band schlossen sich die beiden Briefbände (Briefe von Eichendorff, Bd. 12, Briefe an Eichendorff, Bd. 13) an, die nach der Ankündigung Wilhelm Koschs die Grundlage der biographischen Darstellung Eichendorffs bilden sollten.

Im Jahre 1911 gab Kosch, der mittlerweile von Freiburg i. A. nach Czernowitz in der Bukowina übersiedelt war, die „historischen, politischen und biographischen Schriften“ des Romantikers heraus. Dann erschien mit dem Roman „Ahnung und Gegenwart“ das erste dichterische Werk des „letzten Ritters der Romantik“. Der Ausbruch des Weltkrieges verhinderte zunächst die Fortsetzung, bis im Jahre 1921 die Gedichte und Epen Eichendorffs in zwei Halbbänden folgen konnten (herausgegeben von Hilda Schulhof und August Sauer, Bd. 1 und 2). Als 22. Band wurde endlich im Jahre 1924 die Eichendorff-Bibliographie der Veröffentlichung zugeführt, und zwar unter dem Titel „Ein Jahrhundert Eichendorff-Literatur“. Als Bearbeiter zeichnete der Enkel des Romantikers, Karl Freiherr von Eichendorff, der auch sonst die ganze Editionstätigkeit der mitarbeitenden Gelehrten ausgiebigst gefördert und unterstützt hatte. Darnach geriet die Eichendorff-Ausgabe verschiedener hemmender Umstände halber gänzlich ins Stocken und als Baron von Eichendorff im Jahre 1934 in die Ewigkeit eingegangen war, schien ihr Schicksal für viele besiegelt.

Um so erfreulicher wird es für die zahlreichen Verehrer des Romantikers sein, daß nun doch wieder ein weiterer Band der „Hist. krit. Ausgabe“ dem Drucker übergeben werden konnte und jetzt zum Verkaufe steht: es ist der vierte Band, der den zweiten Roman Eichendorffs „Dichter und ihre Ge-

sellen“ bringt. Einleitung und Apparat stammen aus der Feder des durch seine „Eichendorffstudien“ bekannten Studienrats Dr. Ewald Reinhard in Münster.

Der besondere Wert der Einführung besteht darin, daß aus dem sog. „Sedbrüher Fund“ nicht weniger als 80 Seiten Originalmanuskript des Romanes „Dichter und ihre Gesellen“ heranzuziehen waren, aus denen nun die Entwicklung des Werkes sichtbar wird. Man erkennt daraus, daß dem „Sänger des deutschen Waldes“ die Schaffung seines Werkes keineswegs besonders leicht fiel, sondern vielmehr rechte Schwierigkeiten bereitete. Immer wieder wandelte er die Motive neu ab, stellte er Szenen um, bemühte er sich um Verbesserungen des Textes.

Aber den Roman selbst schrieb der Dichter an seinen Freund Theodor von Schön, daß er darin „die verschiedenen Richtungen des Dichterlebens“ habe darstellen wollen. Dieser Ausdruck wird dem besinnlichen Leser zum Ariadnesfaden; all diese bunten Bilder, die da vor seinem Auge abrollen, sind nicht zusammenhanglos und ohne innere Beziehungen aufeinander, sondern voll sicherer Zielrichtung, sie haben Sinn und Bedeutung für das Ganze, man muß nur schärfer hinschauen. Und auf dem Gebiete der Deutung poetischen Lebens war Eichendorff als vollwertiger Gestalter wohl zum Schaffen berufen, mehr als irgendein anderer.

Der Roman, der vor 100 Jahren erschien, ist weniger bekanntgeworden als „Ahnen und Gegenwart“, Eichendorffs erstes Werk dieser Art. Es wäre jedoch ein gewaltiger Irrtum, daraus auf einen minderbedeutenden Inhalt des zweiten Romanes zu schließen; im Gegenteil hat sich Eichendorff trotz der Zwischenzeit von 20 Jahren, die zwischen der Abfassung des ersten und des späteren Romanes verfloßen, eine merkwürdige Frische bewahrt, und Kenner, wie A. von Bernus, haben „Dichter und ihre Gesellen“ mit hohen Lobsprüchen bedacht.

In der Tat erblüht in diesem Werke noch einmal die ganze Zauberwelt der Romantik, noch einmal nimmt uns die mondbeglänzte Nacht gefangen, und der gleichgestimmte Leser erwacht wie aus einem
② geheimnisvollen Traum, wenn er von der Lektüre dieses köstlichen Buches sich erhebt. ②

VERLAG JOSEF HABEL • REGENSBURG

10 20,
10 20
10 20
10 20